

„Das größte Problem für alle ist die Klimakatastrophe“

Leserinnen und Leser zeigen großes Interesse an der Diskussion um den Klima-Aktivismus. Sie erwarten sich mehr von der (grünen) Politik, aber auch von der Jugend, die das eigene Konsumverhalten überdenken sollte.

„Wer sind denn die Radikalen?“ und „Plakolm gegen Klimaprotest“, 7. 1.

In der Ausgabe vom 7. Jänner werden die aktuellen Probleme der Klimakatastrophe in Österreich gut gezeigt. Als Imkerin erlebe ich die Auswirkungen hautnah mit. Andernorts sind die Auswirkungen heute schon viel schlimmer. Umso mehr empört mich die Randnotiz über die Meinung von Frau Plakolm, der Jugendstaatssekretärin (ohne Bezug zu den Problemen der Jugend) zu den Klimaaktivistinnen und -aktivisten. Die wahre Chaosgruppe sind unsere Politiker, die in Anbetracht der Klimakatastrophe zaudern und ausweichen.

Natürlich hätte man sich von einer grünen Regierungsbeteiligung in Anbetracht der dringlichen Situation mehr erwartet, als in den letzten Jahren passiert ist. Dass andere politische Akteure andere Agenden haben, ist bekannt. Da wird lieber in Migrationsfragen, Schengenerweiterungen und Intransparenz pressewirksam herumblaviert. Und wenn man den Oppositionsparteien zuhört, stellt sich auch keine Hoffnung für nach der nächsten Wahl ein.

Von der Presse würde ich mir mehr Präsenz für das wirkliche Problem, das alle Menschen betrifft, wünschen. Die Welt schlägt sich mit sehr vielen Problemen herum, aber das größte Problem für alle ist die Klimakatastrophe. **Ing. Mag. Michaela Kohlbacher-Schneider, Klagenfurt**

Keine leeren Worthülsen

Frau Marlene Seidel mag eine durchaus engagierte und in gewisser Weise auch verzweifelte Umweltaktivistin sein, wenn sie anprangert, wie wenig sich in der Politik in Sachen Klimaschutz tut. Ich finde es auch gut, dass sie sich für unsere Umwelt einsetzt und ich hoffe, es sind nicht nur leere Worthülsen, sondern es stecken auch wirkliche Taten dahinter. Denn eines muss ihr und allen anderen Mitstreitern klar sein, wenn ich etwas für unsere Umwelt tun will, dann muss ich selbst etwas dafür tun – zumindest halte ich das seit meinen Jugendjahren so.

Da ich selbst einige Mitglieder der Organisation „Fridays for Future“ kenne, weiß ich aber, dass das Gesagte und dann in Wahrheit Getane oft relativ weit auseinanderklaffen. Sobald es nämlich darum geht, selbst auf etwas zu verzichten oder für umweltfreundlichen Konsum tiefer in die Tasche zu greifen, ist die Bereitschaft schnell dahingeschmolzen. Und deswegen bin ich etwas skeptisch, wenn Frau Seidel ankündigt, dass sie mit ihresgleichen für unser aller Zukunft kämpfen will; ich möchte lieber selbst die Verantwortung dafür übernehmen, auch wenn mein Beitrag global gesehen nur ein kleiner ist.

Helga Winkler, Weißensee

So wird nichts gewonnen

Staatssekretärin Claudia Plakolm bezeichnet die Klimaaktivisten der „Letzten Generation“ als Chaosgruppe. Damit hat sie sich leider als Unterstützerin genau jener Gruppierung geoutet, die weiterhin ohne Einschränkung ihre fossile Mobilität ohne Rücksicht auf die Umwelt ausleben will. Plakolm sollte sich lieber mit genau derselben Vehemenz diejenigen „vorknöpfen“, die seit Jahren um die negative Entwicklung wissen und bis jetzt gar nichts dagegen unternommen haben. Das fände ich mutig.

Aber es ist halt leichter, gegen über das Ziel schießende Jugendliche zu schimpfen, als sich mit Industriebossen und Erdöl-Lobbyisten anzulegen oder gar zündende Ideen zur Energieeinsparung vorzulegen. Schade, Frau Staatssekretärin, aber so wird Österreich die Zukunft nicht gewinnen.

Martin Steiner, St. Ulrich/Villach

Gegen das Gesetz

Für uns Bürger absolut klar: Das ist gegen den Rechtsstaat und verboten. Wer öffentliches Eigentum beschädigt oder Sperren errichtet, handelt gegen das Gesetz und muss mit ganz hohen Strafen belegt werden, am besten inklusive Kosten für die Reinigung und das Wiederherstellen des Ursprungszustandes! Wenn das nicht gelingt, wird das immer schlimmer und bald wird der Rechtsstaat gar nicht mehr existieren?

Franz-Peter Jelly, Vorderberg

Böser Kapitalismus?

Außensicht „2023: Noch ist es nicht zu spät“, 6. 1.

Natürlich teile ich die Ansicht des Herrn Dr. Ferik, dass es höchst an der Zeit ist, die Maßnahmen gegen den Klimawandel deutlich zu verstärken und nachhaltiger sowie ressourcenschonender zu leben. Aber ist der böse Kapitalismus wirklich schuld am Klimawandel? Muss ein System abgeschafft werden, um das Klima zu retten? Wenn man Kapitalismusegger fragt, welches Wirtschaftssystem sie vorschlagen, fehlen meistens Lösungen. Gegen Eigentum und für Degrowth (schrumpfende Wirtschaft), Deindustrialisierung und die Abschaffung von Märkten, das sind Haltungen, die von Aktivisten häufig gefordert werden. Diese führen unweigerlich zu einem planwirtschaftlichen System, welches die Erreichung der Klimaziele deutlich verschlechtern würde. Außerdem würde das zu einem erheblichen Wohlstandsverlust führen. Gerade deshalb, weil wir in einer ressourcen-endlichen Welt leben, sollten wir weiter auf Innovation, technischen Fortschritt und grünes Wachstum setzen. Not macht eben erfinderisch, das beweist aktuell und seit Jahrzehnten die Wissen- und Marktwirtschaft erfolgreich. Dagegen verschließt die apokalyptische, teilweise radikale Sichtweise der „letzten Generation“ den Blick für die Zukunft. Weiterentwicklung gedeiht in einem, zwar deutlich zu verbessernden, aber kapitalstarken marktwirtschaftlich organisierten Umfeld am besten.

Dieter Sandriesser, Klagenfurt

Vermüllte Straßen

Liebe Leute, Weihnachten ist vorbei – ihr braucht die Straßenränder nicht mehr schmücken mit farbenfrohen, glitzernden Dosen, Flaschen und sonstigem Müll, erspart es den Leuten, die euren Dreck wegräumen müssen. Wo bleibt euer Respekt vor diesen Menschen und wo der Respekt vor unserer Landschaft?

Marianne Fischer, Ebenthal

Gott und Mensch

LB „Die katholische Kirche muss sich öffnen“, 5. 1.

Die Rufe nach Öffnung der Kirche können nur von Leuten kommen, die gar keine Vorstellung von der Herrlichkeit Gottes haben und von dieser Herrlichkeit auch nichts wissen wollen. Denn sonst würde es ihnen genügen, dass Er es ist, der in Seiner Kirche herrscht und wirkt, und zwar als wahrer Gott und wahrer Mensch. Er hat seine Arme am Kreuz ausgebreitet, um alle zu umarmen, die zu Ihm kommen und schenkt uns sich selbst im Sakrament. Das sollte genügen, um Ihm Ehre und Dank zu erweisen. Wer will da noch was in Seiner Kirche öffnen?

Hannelore Fritz, Krumpendorf

Gefährliche Enthüllung

„Stachel im royalen Fleisch“, 8. 1.

Es ist sicher nicht von großer Bedeutung, wenn zwei Königssöhne miteinander raufen, aber des Prinzen Enthüllungen zu seinem Afghanistan-Einsatz halte ich für brandgefährlich – hoffentlich geht dadurch nicht mehr zu Bruch als nur ein Hundefressnapf ...

Eleonore Bergmann, Graz

Wichtiger Laborwert

Seit vielen Jahren ermöglicht der Laborwert CRP (Anm.: C-reaktives Protein, Entzündungsparameter), zusammen mit Anamnese und Klinik, rasch zwischen viralem und bakteriellem Infekt zu unterscheiden. Danach richtet sich die Therapie. Jede Erstaufnahme im Spital bestimmt fast automatisch das CRP. Es gibt Geräte, die aus einem Blutstropfen in zwei Minuten das Ergebnis liefern. Und jetzt muss die

Krankenkasse prüfen! Ist auch zu prüfen, ob bei einer groben Verletzung eines Gelenks ein Röntgen notwendig ist oder ob ein starker Schmerz im Brustkorb ein EKG erfordert? Was medizinisch richtig, sinnvoll und notwendig ist, hat die Krankenkasse zu zahlen! In jedem Fall! Und sofort! Basta! **Dr. Dieter Schmidt**, Arzt, St. Kanzian